

Zum Strukturmodell

Die 21. o. MV des vds im März dieses Jahres in Köln hat in der Presse eine sehr skeptische Beurteilung erfahren. Der Student, der im wesentlichen auf diese Berichte angewiesen ist, mußte zu dem Ergebnis kommen, die Versammlung sei die Totenfeier dieses studentischen Verbandes gewesen. Um diese Informationslücke zu schließen, legt der AStA diesen Kurzbericht vor.

Die auf der 20. o. MV 1968 in München eingeleitete Politisierung des Verbandes (Verurteilung des Vietnamkrieges) hatte bereits gezeigt, daß die traditionelle Studentenpolitik der gegenwärtigen Situation an den deutschen Hochschulen nicht mehr gerecht wurde. Das Jahr zwischen der 20. und 21. o. MV. machte aber deutlich, daß neue Impulse der studentischen Politik nicht zum Tragen kommen konnten innerhalb der traditionellen Verbandsstruktur. Ein Verband, der auf eine Funktionärsspitze zugeschnitten war, mußte notwendigerweise in Konflikt geraten mit einer neuen Politik, die nicht mehr von diesen Funktionären gemacht wurde, sondern von der Masse der politisierten Studenten getragen wurde. In der Notwendigkeit einer Strukturreform waren sich linke wie rechte Studentenschaften einig, wie schon die große Zahl der Vorschläge zur Reform aus Universitäten mit Studentenvertretungen aller politischen Richtungen aufzeigt. Vor diesem Hintergrund fand die Strukturdebatte auf der 21. o. MV statt.

Die Tendenz zum Abbau einer bürokratischen Funktionärsspitze fand ihren konsequentesten Niederschlag in dem ursprünglichen Entwurf der Berliner Vertreter.

"Ausgehend davon, daß die Aufgaben des Verbandes in der überregionalen Hilfestellung für und Vertretung von arbeitsplatzbezogenen Problemen sein kann, wird vorgeschlagen:

1. Der Vorstand wird vergrößert und fungiert gleichzeitig im rollenden System als Reisekader. Seine Aufgabe ist die Aufnahme und Unterstützung der Initiativen in den Hochschulen und die Überwindung regionaler Informationslocks. Darüber hinaus hat er die Studenten betreffende Fragen zu beobachten. Seine Kontrolle erfolgt durch Mitentscheidung von Projektgruppen durch imperatives Mandat.

2. Die Geschäftsstelle dient der Unterstützung der Projektgruppen und örtlicher Aktivitäten. Sie stellt dafür finanzielle Mittel, Planstellen und Materialien in Form von Rundbriefen, Gutachten, Materialsammlungen und Archiv zur Verfügung.

3. Die Projektgruppen bilden sich aus örtlichen ad hoc Gruppen oder auf Initiative des Vorstands zur Bearbeitung überregional - wenn nötig auch regional - relevanter Probleme. Sie erhalten die Unterstützung des Verbandes einschließlich regionaler, befristeter Planstellen.

4. Zur Beobachtung der neuen Verbandsstruktur kann ein ÜPA eingesetzt werden, der beobachtende und beratende Funktion hat.
5. Es gibt weder weitere Verbandsorgane noch eine "Verbands-politik".
6. Die Verbindungen des VDS nach außen beschränken sich auf die Sicherung und Unterstützung der eigenen Arbeitsfähigkeit und auf den Kontakt mit und die Unterstützung von befreundeten in- und ausländischen Organisationen.
7. Die bisherige Studentenpolitik ist tot."

Dieser Entwurf, der in seiner Schwerpunktverlagerung der studentischen Aktivitäten auf die Basisarbeit den Intentionen nahezu aller Universitäten entsprach, konnte zwar als überzeugendstes Argument für sich die Reduzierung des bürokratischen Apparates auf ein Minimum buchen, stieß aber dennoch auf Ablehnung besonders der kleineren Universitäten Süddeutschlands, die fürchteten, nicht mehr ausreichend Einfluß auf einen derart strukturierten Verband nehmen zu können.

Im Konflikt zwischen Abbau des bürokratischen Wasserkopfes und Einbau ausreichender Kontrollmechanismen auch für MuHos, KiHos, KuHos und TiHos (Musikhochschulen, Kirchliche Hochschulen, Kunsthochschulen, Tierärztliche Hochschulen) mußte ein Kompromiß gefunden werden, der den Apparat notwendigerweise unbeweglicher als wünschenswert macht.

Die bisherigen Schwerpunkte der vds-Arbeit, die im wesentlichen vom Auslands- und Sozialreferat wahrgenommen wurden, sollen auch weiterhin vom Vorstand bearbeitet werden. Die entscheidende Änderung in den Aufgaben des Verbandes liegt darin, daß die bisher auf die einzelne Universität begrenzte Basisarbeit jetzt durch den vds überregional koordiniert werden soll und die Ergebnisse dann allen Universitäten zugänglich gemacht werden sollen. Selbstverständlich kann das nicht heißen, daß sich die Arbeit der Basisgruppen nach den Bedürfnissen des vds zu strecken hat, sondern es war im Gegenteil notwendig, den Verband nach den Bedürfnissen der arbeitenden Gruppen zu strukturieren. Koordinationsinstrument für diese Arbeit sind die Sekretariate, die jeweils in einem Projektbereich zu arbeiten haben. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, die Sekretäre dieser Projektbereiche nicht in Bonn anzusiedeln, sondern jeweils eine arbeitende Gruppe mit dem entsprechenden Sekretariat zu betrauen und den Sekretär aus den Versammlungen der Basisgruppen herauswählen zu lassen.

Konsequenterweise war man bestrebt, die Projektbereiche entsprechend ihrem Gewicht innerhalb der neuen Verbandspolitik an dem neugeschaffenen obersten Entscheidungsgremium nach der MV angemessen zu beteiligen. Der Zentralrat setzt sich danach aus 20 Vertretern der Studentenschaften (AStA-Vertreter) und maximal 10 Vertretern der Projektbereiche zusammen.

Im Rahmen der Entrümpelungsaktion wurden die bürokratischen Institutionen der Fachverbände, die durch Selbstaflösung bereits größtenteils eines natürlichen Todes gestorben waren, endgültig in den Hades geschickt. Die Möglichkeit von überregionalen Treffen der Fachschaften ist im neuen Strukturmodell ausdrücklich vorgesehen unter IX der Aufgaben des Vorstandes. Darüber hinaus sind die Fachschaften aufgefordert, in den einzelnen, ihrer Fachrichtung entsprechenden Projektgruppen, mitzuarbeiten; die ASTen werden lt. Strukturmodell über jeden Projektbereich informiert und sind verpflichtet, die Fachschaften zu informieren. Das beinhaltet, daß sich die Fachschaften von Gremien der reinen Administration zu Gruppen entwickeln, die innerhalb ihres Faches die wissenschaftstheoretische Arbeit initiieren und vorantreiben.

Verantwortl.: Hopfenmüller/Loewe